

IDEENFLUSS – Für eine attraktive Stadt am Wasser

von Frieder Hiss und Markus Heggli

Keine Frage, Luzern liegt am Wasser. Mit rund 8 Kilometern Uferlänge an der Mündungsbucht des einzigartigen Vierwaldstättersees animierte dieser See seit Altersgedenken seine Anwohner und Besucher, mittels Hotelbauten, (Dampf-)Schiffahrten, Uferpromenaden, Badeanstalten, und mehr, ihn zu erleben, betrachten und ihn zu lieben. Markus Heggli und Frieder Hiss präsentieren exklusiv Auszüge aus ihrer Studie: *Luzern – Städtebauliche Ideen für eine attraktive Stadt am Wasser.*

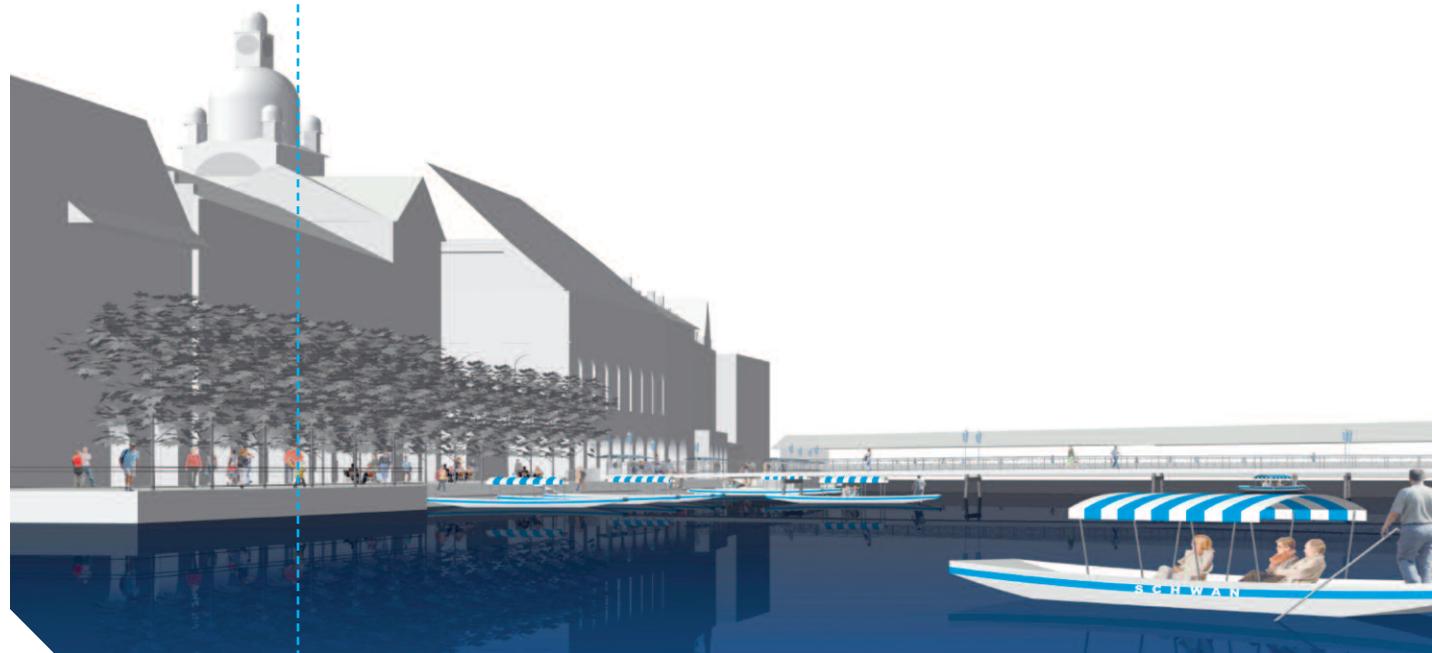
Mit der Seebrücke endet der Vierwaldstättersee, räumlich betrachtet, in Luzern. Sein Wasser jedoch fliesst weiter, mit kaum wahrnehmbarer Beschleunigung, 500m westwärts bis hin zum Wehr. Auch hier ist noch «Luzern» und bis hier noch immer eine «Stadt am Wasser». Ab hier jedoch wird der See eindeutig zum Fluss.

Doch die Stadt wird weiter wachsen und kontinuierlich in die Nachbargemeinden übergehen, der Reuss entlang bis hin zum 3km entfernten, künftigen Zentrum Nord ihrer

Agglomeration in Reussbühl und Emmenbrücke. Das Gebiet der empfundenen Stadt setzt sich über die politischen Grenzen hinweg. Diese Tatsache wird sich auch in den Köpfen der Bewohnerinnen und Bewohner nach und nach festsetzen.

Mit der Projektstudie «Luzern – Städtebauliche Ideen für eine attraktive Stadt am Wasser» widmete sich der Architekt Frieder Hiss aus Luzern – neuerdings unterstützt durch den Berufskollegen Markus Heggli – in den letzten acht Jahren den Orten mit städtebaulichem Entwicklungs- und Verbesserungspotential in Luzern und der Frage, wo das Stadtbild am Wasser schon einmal besser war, bzw. wo es noch nicht das ist, was es sein könnte; begleitet von den Fragen, wie solche Transformationen breit diskutiert, entschieden und umgesetzt werden könnten.

Mehrheitlich erreichen die Ideen den Status von Machbarkeitsstudien. Positive Signale in Form von anerkennendem Dank und dem Ein-



geständnis, zur Realisierung auf Unterstützung durch private Investoren angewiesen zu sein, liegen von der städtischen Baudirektion seit Juni 2012 vor. Unterstützung durch Investoren setzt jedoch Verbindlichkeiten und umsichtige Vorgaben der Behörden voraus.

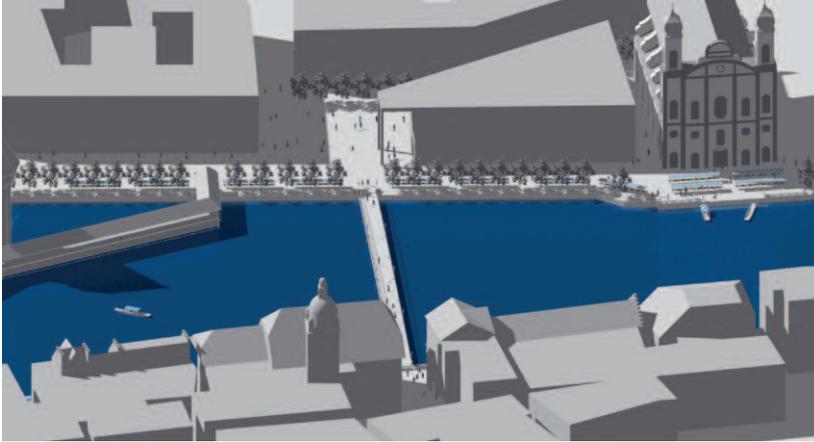
Mit einer offiziellen Legitimation und zukunftsträchtigen Rahmenbedingungen der Behörden könnten Investoren nachweislich motiviert werden, und es liessen sich aus den vorhandenen Studien (mit vertretbarem Zusatzaufwand) die Grundlagen für notwendige Wettbewerbsverfahren erstellen – angesichts der knappen Behörden-Ressourcen allenfalls unter Mitarbeit der Verfasser.

Der Städtebau ist in der Schweiz eine noch neue, erst rudimentär verankerte Disziplin. Die Beteiligten sind zwar alle vorhanden: Parlamente, Behörden, Eigentümer, Investoren, Planer, Bürger, Nachbarn, Gewerbetreibende und weitere. Ihre Rollen sind im Planungstag erlebbar, die Moderation städtebaulicher Entwicklungen aber noch wenig organisiert

und koordiniert. Städtische Entwicklungsvisionen sehen sich noch zu oft behördlichem Ressourcenmangel, ungebremsten Partikularinteressen und schwachem politischem Willen gegenüber. Das scheint schweizweit so verbreitet zu sein, so dass sich neulich gar das grosse Zürich mittels eines Fach-Podiums fragte: *Wer hat die Lizenz zum Städtebau?*

Hiss und Heggli haben entschieden, sich auf eigenes Risiko an dieser Diskussion zu beteiligen, zur Meinungsbildung anzuregen und zur Beschlussfassung von zusammenhängenden Stadtentwicklungs-Ideen beizutragen. Die dazugehörige, äusserst wichtige Kommunikation ist eröffnet.

KARTON bietet Hiss und Heggli Hand und eine Plattform dazu und wünscht sich – gemeinsam mit den Verfassern – einen konstruktiven Dialog: hin zu mutigen, am Allgemeinwohl orientierten und zukunftsträchtigen Entscheiden!

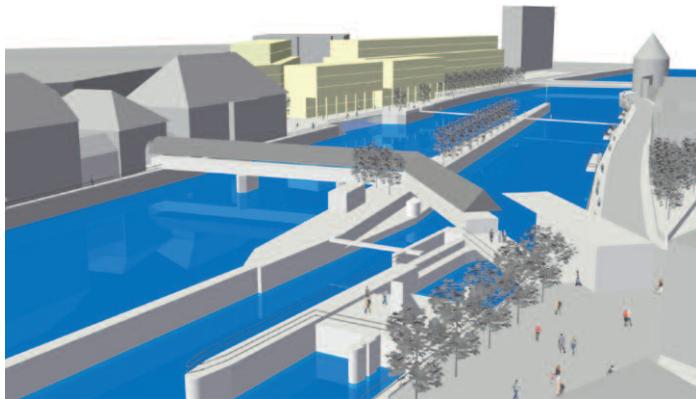


Vier Hauptprojekte mit je zugehörigen Annexmassnahmen an neuralgischen Stellen sind das Ergebnis der Ideen für eine attraktive Stadt am Wasser:

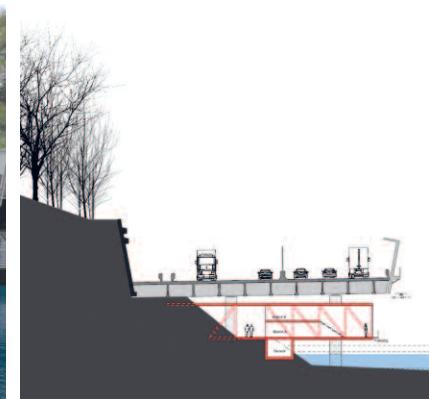


1. Neugestaltung der Bahnhofstrasse. Dazu gehören:
 - > unterirdisches Veloparking (1'200 PP)
 - > neues Konzept für Fahr- und Fussgängerverkehr
 - > Flaniermeile für Bewohner und Touristen
 - > Vergrösserung der Marktzone und Neudisposition der Veranstaltungen
 - > wertschöpfender Neubau zur Stadt-Reparatur beim Theaterplatz (2'000m² Fussabdruck)
 - > soziales Tourismusprojekt «Weidlinge» mit historischem Bezug (Fährboote, Marktboote)

3. Freilegung des Inselis als öffentliche Parkanlage mit Buvetten, dazu gehören:
 - > Freilegung des ursprünglichen «Inselkanals»
 - > Flaniermeile entlang des Inselkanals
 - > wertschöpfender Uferneubau entlang des Kanals (ca. 3'000m² HNF)
 - > gleichzeitige Renaturierung der Trottlbüch (Ausgleich der Seefläche)
 - > neues Carckonzept, u.a. zur Kompensation der zu entfernenden Carparkplätze
 - > soziales Tourismusprojekt «Weidlinge» (vgl. 1)



2. Städtebauliche Entwicklung des Kasernenplatzquartiers. Dazu gehören:
 - > Tieferlegung des N2-Anschlusses und zusätzliche Quartierfläche
 - > wertschöpfendes Neubauvolumen (ca. 20'000m² HNF) zur Stadt-Reparatur und innere Verdichtung
 - > Aufwertung der Nahtstelle Altstadt/Quartiere und der Ufer- und Flussräume
 - > neue Reussmole als Erweiterung der Erholungsfläche in Flussmitte
 - > einzigartiger «Raum am Flussgrund» (für private Träger, Naturmuseum bzw. Kompetenzzentrum N+U)



4. Start-up-Reusstal. Dazu gehören:
 - > wertschöpfender Neubau mit attraktiver Nutzfläche (ca. 5'400m² HNF) für Wohn-Ateliers, Kleinbetriebe, Start-ups, Bildung, Kultur
 - > durchgehendes Wegnetz am rechten Reussufer von See bis Ibach
 - > öffentlicher Zugang zu den gesamten Reuss-Uferbereichen bis zum Reusszopf
 - > Fussgänger-Velo-Steg von Ibach nach Reussbühl anstelle der alten Fährverbindung